

VIRIBUS UNITIS SPLITTER

Landesverteidigungsakademie Wien

2/2023



WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

   [bundesheer.at](https://www.bundesheer.at)



UNSER HEER



Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller:
Republik Österreich / Bundesministerium für Landesverteidigung
Rossauer Lände 1
1090 Wien

Redaktion:

Landesverteidigungsakademie
Referat Öffentlichkeitsarbeit und Internationale Beziehungen
Stiftgasse 2a
1070 Wien

Layout:

Landesverteidigungsakademie
Referat III Medien

Copyright:

© Republik Österreich / Bundesministerium für Landesverteidigung
Alle Rechte vorbehalten

Juli 2023

Die Landesverteidigungsakademie ist die höchste Ausbildungs- und Forschungsstätte des Österreichischen Bundesheeres. Die Aus- und Weiterbildung der Soldatinnen und Soldaten sowie aller Ressortangehörigen ist eine zentrale Aufgabe der Akademie. Lesen Sie hier, welche Aus- und Weiterbildungsangebote dieses Frühjahr stattfanden!

**Operative Führungsebene –
Planspiel „Horn of Africa“**

Mitte April fand das operative Planspiel „Horn of Africa“ im Rahmen des Fachhochschulstudienganges „Militärische Führung“ 2022-24 – 23. Generalstabsausbildung auf operativer Führungsebene im Institut für Höhere Militärische Führung statt.

Erstes operatives Planspiel

Im Zuge des FH-Masterstudienganges „Militärische Führung“ 2022-24 – 23. Generalstabsausbildung liegt das Schwergewicht im ersten und zweiten Semester auf der militärstrategischen und operativen Führungsebene. Nach einer Vielzahl an Lehrveranstaltungen wie Grundlagen der Militärstrategie, Entstehung des operativen Denkens, Entwicklung von „Operational Art“, Ableitungen von militärstrategischen und operativen Prinzipien aus der Kriegsgeschichte sowie Kennenlernen der verschiedenen Teilstreitkräfte und Domänen (Landstreitkräfte, Spezialeinsatzkräfte, Luftstreitkräfte, Seestreitkräfte, Cyber, Welt-raum, usw.) stand im April die praktische Anwendung des Gelernten im Zuge der Übung „Horn of Africa“ am Programm.

Einsatz in Afrika

Das erste Planspiel diente dazu, den zuvor in der Theorie gelernten Prozess unter Anwendung von Prinzipien und „Tools“ (z.B. „Center of Gravity“-Analyse, Systemanalyse, Faktorenanalyse usw.) zu verstehen. Zu diesem Zweck wurden zwei „Joint Operational Planning Groups“ gebildet, welche ausgehend von der militärstrategischen Planungsweisung einen operativen Ansatz zur Problemlösung in einem fiktiven, jedoch realistischen Szenario ausarbeiteten. In der ersten Woche bildete ein „Mission Analysis Briefing“ den Abschluss, welches die Frage nach dem „Was ist zu tun?“ beantwortete. In der weiteren Folge wurde nach Vorgaben des „Force Commanders“ die Frage nach dem „Wie ist es zu tun?“, also das „Course of Action Development“ durchgeplant. Die Briefings wurden in englischer Sprache gehalten.



Fotos: Christian Fahrngruber



Ausbildung Ebene „Land Component Command“

Im Anschluss an das operative Planspiel stiegen die Lehrgangsteilnehmer für eine Woche auf die Ebene des „Land Component Command“ herab, um basierend auf den operativen Vorgaben, die Umsetzung auf taktischer Ebene kennenzulernen. Ein weiteres Planspiel, die „Combined Joint European Exercise 2023“, findet in den ersten beiden Maiwochen an der Führungsakademie in Hamburg statt.

Dabei liegt ebenfalls ein komplexes Szenario in einer fiktiven Region in Afrika mit der Zielsetzung zur Stabilisierung zugrunde. Zweck dieser Übung ist es, den Planungsprozess im multinationalen Verbund durchzuführen. Die Teilnehmer lernen dabei die verschiedenen nationalen operativen Sichtweisen kennen, um die Besonderheiten innerhalb der EU HQ-Kommandostrukturen und Prozessabläufe zu erkennen.

Informationsoffizier/Spezialist „Demokratische Identität“ – Fortbildung

Erstmals startete am 18. April im Heeresgeschichtlichen Museum das Fortbildungsmodul zum Informationsoffizier/Spezialist „Demokratische Identität“. Dieser erste Ausbildungsabschnitt steht im Zusammenhang mit der Kooperation des Österreichischen Bundesheeres und dem Mauthausen Memorial. Unter der Zusatzbezeichnung „Demokratische Identität“ ist dabei der kleinste gemeinsame Nenner unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens auf der Grundlage unserer Verfassung gemeint. Dieser Identitätsansatz bildet die Ausgangsbasis zur Schaffung eines Mindsets, das politisch, ethnisch und religiös motivierten Extremismus im Bundesheer weder aufkommen lässt noch stillschweigend duldet.

Langjährige Truppenerfahrung

Die Personengruppe, die für diese herausfordernde Ausbildung Interesse zeigt, verfügt über langjährige Truppenerfahrung und auch größtenteils über ein einschlägiges Studium (Politikwissenschaft, Geschichte etc.). Zusätzlich zu den sechs angehenden Informationsoffizieren/Spezialisten waren die ausbildungsverantwortliche Referentin für den Kulturgüterschutz, sowie zwei Angehörige des Mauthausen Memorials Teil der Ausbildung.

Beim Lehrveranstaltungsteil im Heeresgeschichtlichen Museum wurden ein historischer Abriss zu Nationalsozialismus, Antisemitismus, Krieg und Holocaust und das zugrundeliegende Geschichtsbild vorgestellt. Dabei wurde vom Direktor des Museums, Georg Hoffmann, der selbst vortrug, eine Einbindung der Informationsoffiziere in Umgestaltungspläne von Ausstellungsvorhaben angedacht. Der Unterrichtsblock an der Landesverteidigungsakademie hatte aktuelle Bedrohungsbilder im Sinne von politischem, religiösem und/oder ethnischem Radikalismus/Extremismus zum Inhalt.

Gemeinsame Ausbildung mit dem Kooperationspartner

In der Vermittlung des ideellen Hintergrunds und der Methodik des NS-Terrors wird in einem zweiten Modul der Kooperationspartner Mauthausen Memorial die Ausbildung gestalten. Jenes Modul dient der Herausarbeitung des Wesens radikaler/extremistischer Ideologien auf Basis der Geschehnisse im Rahmen des Nationalsozialismus, um damit einen Transfer zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen zu schaffen. Der zu beobachtende Verlust der gesellschaftlichen Mitte im Kontext zu den aktuellen Krisen (Migrations-, Corona- und Ukraine-Krise) ist nur ein exemplarisches Beispiel derzeitiger sozio-politischer Entwicklungen. Diese Herausforderungen machen auch vor dem Bundesheer nicht halt, ist dieses doch durch die Wehrpflicht ein Spiegel der Gesellschaft.

Strategie gegen Antisemitismus und Rassismus

Die Kooperation zwischen dem Bundesheer und dem Mauthausen Memorial versteht sich als langfristiges Projekt im Sinne einer adäquaten Prävention und Reaktion auf die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Damit leistet diese Zusammenarbeit einen wichtigen Beitrag zur österreichischen und europäischen Strategie gegen Antisemitismus und Rassismus und führt innerhalb des Ressorts zu einer allgemeinen Sensibilisierung in der Thematik. Den Informationsoffizieren kommt hier große Bedeutung zu und sie sollen im „Train the Trainer-Prinzip“ durch die Spezialisten mit der Vermittlung der sensiblen Thematik vertraut gemacht werden.

Modul „Europäische Sicherheitsarchitektur“ für Milizoffiziere

Anfang Mai fand das Modul „Europäische Sicherheitsarchitektur“ im Rahmen des „Führungslehrganges 2, allgemeiner Teil, für Milizoffiziere“ am Institut für Höhere Militärische Führung an der Landesverteidigungsakademie statt.

Ziel des Moduls

Das einwöchige Modul in Form eines Workshops hatte zum Ziel, Aufgaben, Strukturen und mögliche Strategien ausgewählter und für die europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik relevanter internationaler Organisationen wie der UNO, der NATO (NATO-Partnerschaft für den Frieden), der OSZE, der OVKS und der EU und deren Auswirkungen auf das Krisenmanagement und die Konfliktbewältigung in Europa – unter Berücksichtigung der besonderen verfassungsrechtlichen Rolle Österreichs – zu erörtern und zu diskutieren.

Krisenmanagement im Fokus

Im Zentrum steht dabei auch das Krisenmanagement der „Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik“ (GSVP) der EU und dessen zivil-militärische Strukturen für das Krisenmanagement. Untersucht werden in diesem Kontext ebenso Chancen und Möglichkeiten interinstitutionellen Handelns in Hinblick auf regionale und globale Konfliktbewältigung. Der inhaltliche Fokus lag naturgemäß auf dem in der Ukraine stattfindenden Krieg.

Methodik

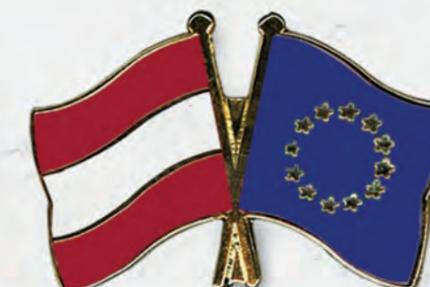
Die drei Milizoffiziere erarbeiteten sich die im Vorfeld festgelegten Grundlagen der jeweiligen internationalen Organisationen für dieses Modul selbst. Daraus resultierte jeweils ein Impulsvortrag. Den Vorträgen folgten ergänzende Informationen der Fachvortragenden. Referate zu den Themen: „Die GSVP der EU“ sowie „Die OVKS“ wurden von Experten des Instituts für Strategie und Sicherheitspolitik präsentiert.

Modulbestätigung

Die Bestätigung über die erfolgreich absolvierte Teilnahme am Pflichtmodul „Europäische Sicherheitsarchitektur“ ist ein weiterer Schritt zur Erreichung des Zieles, zukünftig die Funktion als Bataillonskommandant in nationalen Kommanden ausüben zu können.



Fotos: Christian Fahrngruber



Seminar „Truppenführung und Logistik“

Von 22. bis 24. Mai fand das Seminar „Truppenführung und Logistik“ im Rahmen der Ausbildungsplanung 2023 am Institut für Höhere Militärische Führung an der Landesverteidigungsakademie statt.

Ziel des Seminars

Das Ziel des Seminars aus Sicht des Institutes war es, die aktuelle Lehrmeinung, Entwicklungstendenzen und den Bedarf für Forschung in den militärwissenschaftlichen Kerndisziplinen Taktik, Logistik und Führungslehre darzustellen und zu analysieren.

Das Seminar wurde insbesondere für Lehrende der Akademien und Schulen aus den Fachbereichen Taktik, Führungslehre und Logistik sowie für Offiziere der Kommanden der oberen, mittleren und unteren taktischen Führungsebene angeboten.

Teilnehmer

Das Interesse am Seminar „Truppenführung und Logistik“ war diesmal überaus groß, insgesamt wurden 41 Offiziere gemeldet. Dies war vor allem darauf zurückzuführen, dass aufgrund der Covid-19-Pandemie das Seminar seit 2020 ausgesetzt war und nur im Vorjahr durch eine militärwissenschaftliche Tagung ersetzt wurde. Der Seminarleiter, Oberst Gerald Luger, konnte letztendlich 28 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen.

Inhalte

Die Inhalte des Seminars umfassten Vorträge in den militärwissenschaftlichen Kerndisziplinen Führungslehre, Taktik und Logistik. Ein Gastvortrag zum Thema „Tactical Communication Network“ wurde durch einen Vortragenden der Führungsunterstützungsschule gehalten. Darüber hinaus war ausreichend Raum für fachlichen Diskurs und persönliches Networking gegeben.



Fotos: Christian Fahrngruber



Kaderfortbildung für Generalstabsoffiziere
Foto: Christian Fahrngruber

Kaderfortbildung für Generalstabsoffiziere

Ende Mai fand die „Kaderfortbildung für Generalstabsoffiziere“ an der Landesverteidigungsakademie statt. Diese ist Teil eines Fortbildungskonzepts zur Angleichung des aktuellen Wissens für höchste Führungskräfte des Österreichischen Bundesheeres und wird zweimal im Jahr ausgeschrieben. Als militärisch Höchstanzwesender konnte General Rudolf Striedinger begrüßt werden. Generalleutnant Erich Csitkovits, Kommandant der Landesverteidigungsakademie, hob in seiner Begrüßungsrede vor allem die Wichtigkeit dieser Kaderfortbildung hervor.

Ziel und Inhalt der Kaderfortbildung

Ziel der diesjährigen Kaderfortbildung war es, einen gemeinsamen Wissensstand zu erlangen.

Mit den Themen der aktuellen sicherheitspolitischen Lage in den Einsatzräumen, dem Ukraine Konflikt sowie dem „globalen Wettbewerb/Konfrontationen“ wurde der Informationsfluss an die Teilnehmer eröffnet.

Darauf folgten erkannte „Lessons Learned“ aus dem Ukraine Konflikt sowie deren Auswirkungen und der daraus folgende Umsetzungsbedarf im Bundesheer, aber auch Informationen über den „Aufbauplan ÖBH 2032“.

Das Seminar endete mit Informationen über das Budget und die aktuellen Beschaffungen sowie die derzeitige Personalsituation.

Dieser Mix der festgelegten Themen und die Expertise der Vortragenden waren die Grundlage einer angeregten Diskussion über die

Optimierung militärstrategischer Überlegungen für die Zukunft als Beitrag zum gesamtstaatlichen Krisenmanagement

Themenschwergewicht „Aufbauplan ÖBH 2032“

Das Ziel des Aufbauplanes ist ein modernes Bundesheer, welches dazu befähigt ist, aktuellen und zukünftigen Bedrohungen zu begegnen, um Österreich und seine Bevölkerung zu schützen. Dies umfasst neben der Fokussierung auf hybride Bedrohungen, die beispielsweise von subkonventionell agierenden Kräften, Angriffen im Cyber-Raum, aus der Luft oder im Informationsumfeld ausgehen, auch die Abwehr konventioneller Bedrohungen.

Kaderfortbildung zum Thema „Gleichstellung“

Auf Ersuchen des Stabsbataillons 3 führte das Zentrum für menschenorientierte Führung und Wehrpolitik (ZMFV) Anfang Juni in Mautern eine Kaderfortbildung durch. I

Im Zentrum der Fortbildung stand das Thema „Gleichstellung“. Zur Einleitung wurde deutlich gemacht, wie wichtig es ist, Frauen für den Soldatenberuf zu begeistern, und welche Rolle Frauen im Einsatz spielen. Erfahrene Kommunikationstrainer gaben dem Kaderpersonal verschiedene Anleitungen und Tipps, damit der

Umgang der Kameradinnen und Kameraden untereinander optimal funktioniert. Zur Ergänzung gab es Informationen zum Thema „sexuelle Belästigung“, wie darauf zu reagieren ist und welche

rechtlichen Konsequenzen drohen. Fortbildungen wie diese sind ein wichtiger Beitrag zur Unternehmenskultur und zur Erhöhung des Soldatinnenanteils im Bundesheer.



Gleichstellung beim Bundesheer

Foto: Giessauf

Internationales Seminar für Deutschlehrkräfte an der Landesverteidigungsakademie

Mitte Juni fand an der Landesverteidigungsakademie das „Internationale Seminar für Deutschlehrkräfte“ statt. Diese Weiterbildung ist ein Angebot an Lehrerinnen und Lehrer für Deutsch als Fremdsprache (DaF), ihre didaktisch-methodischen Erfahrungen im internationalen Umfeld auszutauschen.

Internationales Teilnehmerfeld

Neben Teilnehmenden aus Jordanien, Kroatien und den Niederlanden besuchte nach mehr als einem Jahrzehnt auch wieder eine Lehrerin aus Rumänien diese Fortbildung am Sprachinstitut des Bundesheeres. Dieses einmal jährlich angebotene Seminar hat mittlerweile eine über 20 Jahre alte Tradition und ist ein fixer Bestandteil von Kooperationsprogrammen mit internationalen Streitkräften.

Unterrichtskompetenz für Deutschlehrkräfte im Digitalen Lernen

Ziel dieser Fortbildung ist es, durch Erfahrungsaustausch eine Weiterentwicklung der Unterrichtskompetenz in den Bereichen Sprach- und Prüfwesen zu erreichen.

Heuer wurde neben den Leitthemen „Didaktik und Methodik“ und „Digitales Lernen“ auch auf aktuelle Fragestellungen in den Bereichen Heereskunde, Landeskunde und insbesondere Kulturreflexives Lernen eingegangen.

Lernvideos und Tutorials

Als besonderer Schwerpunkt stand das Thema „Digitales Lernen in Verbindung mit dem Erstellen von Lernvideos und Tutorials im Bereich Deutsch als Fremdsprache“ auf dem Programm. Unter Nutzung modernster digitaler Einrichtungen am Sprachinstitut (E-Learning-Lab) wurden Unterrichtssequenzen und innovative Aufgabenformate unter Anleitung von SIB-Expertinnen und Experten erarbeitet und praxisgerecht umgesetzt.

Bedeutung der deutschen Sprache im internationalen Kontext

Obwohl die für internationale Streitkräfte relevante Führungssprache Englisch ist, erweist sich die Kenntnis weiterer Sprachen oft als unverzichtbar. So zählt Deutsch neben Englisch und Französisch nicht nur zu den drei Arbeitssprachen in den Ländern der Europäischen Union, sondern hat auch bei außereuropäischen militärischen Partnern wie zum Beispiel Jordanien einen hohen Stellenwert.



Die Teilnehmer des Internationalen Seminars für Deutschlehrkräfte

Foto: Christopher Brenner

Fortbildung für internationale Deutschlehrkräfte als Alleinstellungsmerkmal des ÖBH

Auf Grund der jahrzehntelangen Praxis in der Deutschausbildung und Lehrerfortbildung an der Landesverteidigungsakademie stellt dieses Ausbildungsangebot für internationale Deutschlehrkräfte am Sprachinstitut des Bundesheeres ein Alleinstellungsmerkmal dar. Für das Jahr 2024 ist ein weiteres Seminar vorgesehen und soll vor allem den Fokus auf die „Sicherheitsrelevante Fachsprache“ legen.

SYMPOSIEN / VERANSTALTUNGEN

An der Landesverteidigungsakademie finden jedes Jahr bis zu 700 Veranstaltungen – sind es nun Symposien, Vorträge, Diskussionsrunden oder Workshops – statt. Erfahren Sie hier mehr über die Veranstaltungen des 2. Quartals!

Fachtagung „Kulturreflexives Lernen im Fremdsprachenunterricht“

Mitte Mai veranstaltete das Sprachinstitut des Österreichischen Bundesheeres die Fachtagung „Kulturreflexives Lernen im Fremdsprachenunterricht“ an der Landesverteidigungsakademie (LVAk) in Wien. Experten aus dem militärischen und wissenschaftlichen Umfeld referierten über den Ansatz des Kulturreflexiven Lernens aus theoretischer und methodisch-didaktischer Sicht. Die Fachtagung warf multiperspektivische Blicke auf Kulturreflexives Lernen.

Interkulturelle Kompetenz beim Bundesheer

Ein Schwerpunkt lag auf der Ausbildung im Bereich Interkultureller Kompetenz beim Bundesheer. Oberst Hans Lampalzer von der LVAk gab einen Einblick in die historische Entwicklung von Interkultureller Kompetenz beim Bundesheer von den 1970er-Jahren bis heute. Brigadier Roman Schuh referierte über Möglichkeiten der wissenschaftlichen Bestimmung und Erforschung einer Militärkultur. Oberst Harald Gell berichtete aus der Praxis über interkulturelle Kompetenz als zentrale Säule der Offiziersausbildung an der Theresianischen Militärakademie.

Wissenschaftliche Perspektive auf kulturreflexives Lernen

Die Thematik wurde aus sprach- und kulturwissenschaftlicher Perspektive beleuchtet. Uwe Koreik von der Universität Bielefeld behandelte die Themen Informationsvermittlung, Bedeutungslernen und die Rolle der Nation. Dabei wurde u.a. die Frage „Wozu noch Kultur im Fremdsprachenunterricht?“ angesichts der Globalisierung erörtert. Claus Altmayer von der Universität Leipzig referierte über die Wertevermittlung im DaF/DaZ-Kontext und die damit einhergehenden Herausforderungen, am Beispiel des Begriffs „Menschenwürde“. Roger Fornoff (Universität Köln) thematisierte Probleme, die bei der Translation von Fachsprache und kulturellen Eigenheiten auftreten können. Auch die Sprach- und Translationswissenschaftlerin Sabine Dengscherz von der Universität Wien sprach in ihrem Vortrag über Gratwanderungen in der Transkulturellen Kommunikation und beleuchtete das Spannungsverhältnis zwischen Kultur und Individuum. Hannes Schweiger (Universität Wien) widmete sich Kulturreflexivem Lernen aus postkolonialer Perspektive. Als wichtige Fragestellung ortet er hier das Ausverhandeln und die Veränderung von Normen.



Fotos: Christian Fahrngruber



Sicherheit und Vertrauen durch Kulturreflexives Lernen

Die Vermittlung von interkulturell kompetentem Handeln und Kommunizieren sind Schlüsselwerkzeuge zur Erfüllung des militärischen Auftrages. Der Kulturreflexive Ansatz soll daher, ebenso wie das Erlernen von Fremdsprachen, nicht nur ein fixer Bestandteil der Vorbereitung für internationale Aufgaben werden, sondern auch im Organisationskontext, betreffend Militärkultur und Migrationspädagogik, vermittelt werden.

30 Jahre internationaler Deutschkurs 3 an der Landesverteidigungsakademie

Seit mittlerweile 30 Jahren veranstaltet die Landesverteidigungsakademie erfolgreich Deutschkurse für ausländische Heeresangehörige am Sprachinstitut des Bundesheeres. Im Laufe dieser Zeit konnten zahlreiche Angehörige ausländischer Streitkräfte als Multiplikatoren in sprachlicher und kultureller Hinsicht gewonnen werden. Einige davon wurden Generalstabsoffiziere, manche Militärattachés, einige wiederum wurden (bzw. werden) in der Folge als Deutschlehrkräfte in ihren Streitkräften eingesetzt. Auch 2023 wurde ein Deutschkurs Stufe 3 („German Language Course“, GLC 3) mit insgesamt sechs Teilnehmern aus fünf Nationen (Montenegro, Bosnien und Herzegowina, Nordmazedonien, Jordanien sowie Kosovo) durchgeführt.

Militärfachsprache Deutsch als Markenzeichen

Obwohl die für internationale Streitkräfte relevante Führungssprache zumeist Englisch ist, erweist sich die Kenntnis weiterer Sprachen oft als unverzichtbar. Für internationale Teilnehmer an österreichischen Lehrgängen, Verteidigungs- und Militärattachés sowie Länderbearbeiter ausländischer Streitkräfte oder auch Verbindungsoffiziere, sind gute Deutschkenntnisse, insbesondere in der Militärfachsprache, Voraussetzung für die erfolgreiche Wahrnehmung ihrer Aufgaben.

Ziel des Deutschkurses 3 ist die Vermittlung jener sprachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, die es den Offizieren ermöglichen, die notwendigen allgemein- und vor allem fachsprachlichen Kompetenzen für die weitere militärische Ausbildung zu erlangen bzw. zu festigen.

Interkulturelles Treffen zweier Generationen

Ein wesentliches Schwergewicht des Deutschkurses bildet die Vermittlung der „Interkulturellen Kompetenz“ durch den Besuch militärischer Einrichtungen und Kulturstätten in Österreich. Darüber hinaus treffen seit sechs Jahren international erfahrene Offiziere, z.B. aus Jordanien und Nordmazedonien, auf junge, etwa zwanzig Jahre alte Offiziersanwärter aus Bosnien und Herzegowina sowie Montenegro. Dabei gilt es nicht nur, ein generationenübergreifendes, gemeinsames Lernen zu ermöglichen, sondern auch die unterschiedlichen Ausgangssprachen bzw. die unterschiedlichen Lerntraditionen zu berücksichtigen – eine große Herausforderung für das Lehrpersonal.

Feierlicher Abschluss

Im Rahmen eines feierlichen Abschlusses fand am Donnerstag an der Landesverteidigungsakademie in Anwesenheit des Kommandanten, Generalleutnant Csitkovits, des Leiters des Sprachinstitutes des Bundesheeres, Oberst Fronck, sowie der Vertreter der Abteilung Militärdiplomatie und der Gesandten der Botschaften Bosnien und Herzegowinas sowie Montenegros, die Verabschiedung und die Dekretübergabe an die Kursteilnehmer statt. In seiner Ansprache betonte Generalleutnant Csitkovits die interkulturelle und fachsprachliche Relevanz von Deutschkursen mit internationaler Beteiligung und gratulierte den Kursteilnehmern zu den sehr guten aktiven Deutschkenntnissen.

Das erfolgreiche Programm soll mit einem Deutschkurs Stufe 2 im Herbst 2023 mit Teilnehmern aus dem Balkan, den Niederlanden, England, Jordanien und Afrika fortgesetzt werden.



Fachtagung „Multiperspektivität als Schlüssel zur Entwicklung digitaler Lernkonzepte“

Im Mai fand an der Landesverteidigungsakademie die Fachtagung „Multiperspektivität als Schlüssel zur Entwicklung digitaler Lernkonzepte“, organisiert durch das Sprachinstitut des Bundesheeres, statt. Ziel war es, im Diskurs mit Expertinnen und Experten aus dem Bildungsbereich Gelingensfaktoren zur nachhaltigen Implementierung von digitalen Lernkonzepten zu identifizieren. Diese Tagung war bereits die vierte Veranstaltung, bei der Herausforderungen und Lösungsansätze rund um digitales Lernen im Zentrum des Interesses standen.

Wissenschaftliche Perspektiven

Julia Holzer, Bildungspsychologin der Universität Wien, fokussierte auf die Bereiche „Kognition“, „Motivation“ und „Emotion“ als zentrale Elemente, auf die digitale Lernsettings abgestimmt werden müssen. Um aktives Lernverhalten anregen zu können, müssen die psychologischen Grundbedürfnisse „Kompetenzerleben“, „Autonomie“ und „Soziale Verbundenheit“ gedeckt und ebenso die Faktoren „Intrinsische Motivation“ und „Positive Emotion“ bei der Unterrichtsrezeption berücksichtigt werden.

Lisa David, Leiterin des Service- und Kompetenzzentrums für Lehr-/Lernentwicklung und Bildungsangebote an der FH St. Pölten betonte, dass es wichtig sei, aus der Phase des postpandemischen „emergency remote teaching“ herauszutreten und Lernszenarien derart zu gestalten, dass die Aneignung und nicht die Vermittlung der Inhalte im Vordergrund steht.

Martin Ebner, Leiter der Abteilung Lehr- und Lerntechnologien an der TU Graz, präsentierte das Modell der „Massive Open Online Courses“, die die Möglichkeit zum schnellen Wissenstransfer und zur Erreichung einer großen Anzahl von Lernenden bieten. Eine wesentliche Eigenschaft dieses Modells ist, diese frei zugänglich zu machen und damit den Zugang zur Bildung wesentlich zu erleichtern.

Beispiele aus der Praxis

Am Nachmittag wurde anhand von zwei praktischen Umsetzungsbeispielen (FH Wien der WKW und FH Joanneum) gezeigt, wie einerseits ein hybrides Lernkonzept in einer Bildungseinrichtung implementiert werden kann und andererseits, wie Multiperspektivität im Rahmen eines Studierendenprojekts gelebt werden kann.

Insgesamt war die Veranstaltung ein wichtiger Schritt, um die Entwicklung digitaler Lernkonzepte im Österreichischen Bundesheer voranzutreiben und die Bedeutung von Multiperspektivität in diesem Bereich zu betonen.

Diversität: Wehrpolitische Fortbildung an der Landesverteidigungsakademie

Im Rahmen der Reihe „Sozialwissenschaften und Militär“ finden jährlich drei Seminare in der Stift-Kaserne statt. Eines davon wird traditionell im Mai durchgeführt und steht im Zeichen der wehrpolitischen Fortbildung. Wurde im letzten Jahr das Phänomen „Blackout“ behandelt, so stand die Veranstaltung heuer im Zeichen der Diversität. Verantwortlich für die Durchführung war ein Team des „Zentrums für menschenorientierte Führung und Wehrpolitik“.

Spiegel der Gesellschaft

Diesem Team gelang es, einen breiten inhaltlichen Bogen über dieses gesellschaftlich aktuelle Thema zu spannen. Die Bedeutung von Diversität für das Bundesheer als Spiegel der Gesellschaft zeigte sich auch am Auditorium. Zehn Teilnehmer aus dem Aktiv- und Milizstand sowie Zivilbedienstete aus verschiedensten Bereichen des Bundesheeres bewiesen mit reger Anteilnahme ihr Interesse am vieldiskutierten Thema.

Der Kommandant der Landesverteidigungsakademie, Generalleutnant Erich Csitkovits, unterstrich als Leiter der Direktion 3 „Ausbildung“ mit seiner Anwesenheit die Bedeutung der Diversität für die gesamte Ausbildung im Bundesheer. Ebenso nahm die Leiterin der Abteilung „Allgemeine Personalangelegenheiten“, Elisabeth Keckeis, am Seminar teil.

Fachkundige Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Neben der ersten Regimentskommandantin des Bundesheeres, Oberstleutnant Jasmin Krutzler, sprach auch Major Mario Falak-Eismayer über seine Erfahrungen im Bundesheer und stellte auch Vergleiche zu seinem Herkunftsland Bosnien und Herzegowina an. Beide schilderten ihre beruflichen und privaten Erlebnisse in Hinblick auf Diversität. Marjana Gruber von der Abteilung „Allgemeine Personalangelegenheiten“ ging in ihrem Vortrag auf die rechtliche Dimension von Diversität ein und beleuchtete dabei Felder wie „Diversity Management“, „Gender Mainstreaming“ sowie die Erhöhung des Soldatinnenanteils im Bundesheer.

Aga Trnka-Kwieceński von der Pädagogischen Hochschule Wien brachte die mediale Geschlechterperzeption dem diskussionsfreudigen Publikum näher. Thomas Schiffel ging, als Seminarverantwortlicher, in seinem Impulsvortrag auf die Bedeutung des Identitätsbegriffs für Staatsbürger in Uniform ein und verwies auf die Informationsoffiziere/Spezialisten „Demokratische Identität“, die gemeinsam mit dem Mauthausen Memorial ausgebildet werden sowie auf die notwendige Sensibilisierung für radikales/extremistisches Gedankengut in der Gesellschaft.

Hauptmann Christopher Drakulic, von der Abteilung „Personalführung und -entwicklung“, stellte die Bedürfnisse und das Mindset der „Generation Z“ dar und regte damit die Diskussion über die zukünftige Personalgewinnung für das Bundesheer an. Abschließend gab der ehemalige Leiter der „Männerpolitischen Grundsatzabteilung“ im Sozialministerium, Johannes Berchtold, einen retrospektiven Einblick in die ideelle Konzeption seines damaligen Wirkungsbereichs und erklärte vertiefend den ersten österreichischen Bericht zur Männergesundheit.

„Diversity“-Expertise in der Praxis

Ein „Highlight“ des Seminars war die Exkursion in die Justizanstalt Wien-Josefstadt. Ziel war es, die diversen Bedürfnisse im Strafvollzug kennenzulernen. Dazu gab der Bundeseinsatztrainer Gernot Wagner einen Einblick in die komplexe Situation in eine der größten Einrichtungen der österreichischen Justiz. Vom Tagesablauf der Insassen über die Erfordernisse der Barrierefreiheit bis hin zu Einrichtungen für junge Mütter mit Kindern wurde den Teilnehmern ein Einblick in die Atmosphäre des sogenannten „Grauen Hauses“ gewährt.

Sozialwissenschaftlicher „Thinktank“

Das „Zentrum für menschenorientierte Führung und Wehrpolitik“ der Landesverteidigungsakademie ist ein sozialwissenschaftlicher „Thinktank“ und für Forschung und Lehre in den für Militär und Führung relevanten Bereichen der Geistes-, Human- und Sozialwissenschaften zuständig. Dazu zählen insbesondere Ethik, Pädagogik, Philosophie, Psychologie, Soziologie, Wehrpolitik, Kulturgüterschutz und Gleichstellungsforschung.

PARTNERSCHAFTEN UND KOOPERATIONEN

Seit vielen Jahren geht die Landesverteidigungsakademie Partnerschaften mit öffentlichen Institutionen ein. Diese Kooperationen sollen die Beziehungen zwischen Heer und Bevölkerung vertiefen und die Akzeptanz der militärischen Landesverteidigung erhöhen. Außerdem profitieren alle Partner von Kooperationen – Wissen wird geteilt, Kosten werden effizient eingesetzt und wichtige Kontakte werden vertieft. Wir haben Ihr Interesse geweckt? Lesen Sie hier mehr dazu!

„Regional Strategic Leadership Course“ mit Staaten des Westbalkans

Von 24. bis 28. April fanden sich hochrangige Führungskräfte aus Staaten des Westbalkans an der Landesverteidigungsakademie in Wien ein, um das erste Modul des zweiten „Regional Strategic Leadership Course“ zu absolvieren.

Leitidee

Mit seinem gesamtstaatlichen Ansatz dient der Lehrgang als Plattform für Top-Level-Führungskräfte der teilnehmenden Staaten. Neben der Schulung in gesamtstaatlichen Strategieprozessen werden gemeinsame Lösungsansätze für länderübergreifende Herausforderungen diskutiert. So sollen gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen, die Fundamente für regionale Kooperationen, gefördert werden.

Eröffnung mit Generalstabschef Rudolf Striedinger

Am 25. April wurde der Kurs durch Generalstabschef Rudolf Striedinger und den Kommandanten der Landesverteidigungsakademie, Generalleutnant Erich Csitkovits, feierlich eröffnet. Darüber hinaus wandte sich Verteidigungsministerin Klaudia Tanner mit einer Videogrußbotschaft an die Kursteilnehmer. Die Eröffnungszeremonie fand unter Anwesenheit von Botschaftern und Verteidigungsattachés der teilnehmenden Staaten statt. Der Direktor des Wiener Moduls, Martin Muchitsch, führte durch die Veranstaltung. Bereits am Vortag hieß Kursdirektor Oberst Wolfgang Baumann die Teilnehmer anlässlich eines Abendessens herzlich willkommen.

Sicherheitspolitische Vorträge und Strategischer Führungsprozess

Im Rahmen des Kurses boten internationale Experten zu den Themen gesamtstaatliche Strategieansätze, Cybersicherheit, Energiesicherheit, Klimawandel sowie internationale Organisationen und Diplomatie spannende Einsichten, welche den Teilnehmern als Grundlage für Diskussionen dienten. Darüber bekamen die Gäste eine Einführung in ein strategisches Planspiel zum Thema Blackout, welches in den Modulen 2 und 3 durchgeführt werden wird. Dabei wurde insbesondere das Modell eines gesamtstaatlichen Strategieprozesses erläutert.

Umfangreiches Rahmenprogramm und festlicher Abschluss im Heeresgeschichtlichen Museum

Besuche bei den Vereinten Nationen in Wien sowie bei der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR) boten praktische Einblicke in die Arbeit der jeweiligen Organisationen und ergänzten die Vorträge. Der Abschluss des ersten Moduls wurde schließlich mit einem Abendessen im Heeresgeschichtlichen Museum (HGM) festlich begangen. Das zweite Modul wird im September in Montenegro stattfinden, das dritte Modul Ende Oktober/Anfang November in Bosnien und Herzegowina.

RSLC 2023
Regional Strategic Leadership Course



Hintergrund

Der „Regional Strategic Leadership Course“ ist Teil des regionalen Kooperationsprogramms des Verteidigungsministeriums mit den Westbalkanstaaten. Die Initiative wurde am 26. September 2018 anlässlich eines Treffens der Verteidigungsminister aus Österreich, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien aus der Taufe gehoben. Es war das erste gemeinsame Treffen dieser Art seit 2011. Der Wille zur Zusammenarbeit wurde zuletzt im Rahmen eines Gipfels von Verteidigungsministerin Tanner gemeinsam mit ihren Amtskollegen aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien am 14. September 2021 in Krems bekräftigt.



Kooperation im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ mit den jordanischen Streitkräften

Die langjährige Zusammenarbeit mit Jordanien im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ wurde mit dem Besuch des Verantwortlichen für internationale Deutschkurse beim Sprachinstitut des Bundesheeres, Robert Rozinsky, beim Sprachinstitut der jordanischen Streitkräfte (JAFLI), in Al-Zarqa, im Mai fortgesetzt. Der Erfahrungsaustausch war fokussiert auf die Kooperation in den Bereichen „Digitalisiertes Sprachwesen“ und aktuelle Innovationen in den Bereichen „Digitales Lernen“ und „Prüfungswesen“.

Erfahrungsaustausch

Robert Rozinsky stellte Praxisbeispiele aus der angewandten digitalen Lehre vor, insbesondere die verstärkte und vernetzte Lernautonomie von jungen internationalen Offizieren und Offiziersanwärtern.

Im Bereich „Prüfungswesen“ standen die Zusammenarbeit bei der Erstellung und Qualitätssicherung von Prüfmitteln sowie Online-Prüfungen im Vordergrund. Dazu wurde seitens des Sprachinstituts des Bundesheeres die Unterstützung und Zusammenarbeit bei der Erstellung neuer Prüfmittel sowie die Fort- und Weiterbildung von jordanischen „Deutsch als Fremdsprache“-Lehrkräften im Rahmen von Lehrkräfteseminaren angeboten.

International anerkannter Experte für „Künstliche Intelligenz und ChatGPT“ zu Gast

Zu einer Fortbildungsveranstaltung beim Sprachinstitut der jordanischen Streitkräfte wurde der international anerkannte Experte für „Künstliche Intelligenz und ChatGPT“, Ibrahim Aljarah, von der Jordanischen Universität in Amman eingeladen. Dabei wurde Mag. Rozinsky die Möglichkeit gegeben, sowohl am Vortrag als auch an der nachfolgenden Diskussion teilzunehmen, bei welchem der Experte hervorhob, dass ChatGPT zwar Gefahren mit sich bringt, aber insgesamt als komplexe individuelle Informationsressource sehr nützlich und bereichernd ist, etwa bei der Sprachmittlung oder Sprachausbildung.

Vertiefung der Zusammenarbeit im Bereich „Distance Teaching“

Zum Abschluss wurden nochmals zukünftige gemeinsame Vorhaben besprochen, darunter ein weiterer Erfahrungsaustausch in den Bereichen „Digitale Sprachausbildung und Prüfungswesen“ sowie eine Fortsetzung des „Distance Teachings“ jordanischer Kursteilnehmer durch das Sprachinstitut des Bundesheeres. Darüber hinaus soll vor allem die Zusammenarbeit bei der Erstellung und Bearbeitung von Lehrmitteln weiter intensiviert werden.

25. Workshop der Studiengruppe „Regional Stability in the South Caucasus“

Von 30. März bis 2. April kam in der georgischen Hauptstadt Tiflis die Studiengruppe „Regional Stability in the South Caucasus“ zu ihrem 25. Workshop zusammen. Damit kehrte die Studiengruppe nach zehn Jahren wieder in die Stadt zurück, welche 2013 den Auftakt für die regionalen Workshops der Studiengruppe nach ihrer Wiedergründung machte.

Kooperation zur Stabilisierung der Region

Organisiert und abgehalten wurde das Treffen von der Landesverteidigungsakademie in Kooperation mit der Generaldirektion Verteidigungspolitik im Bundesministerium für Landesverteidigung, dem „Partnership for Peace Consortium of Defence Academies and Security Studies Institutes“ sowie der „Iv. Javakhishvili Tbilisi State University“.

Über 30 Teilnehmer aus dem Südkaukasus

34 Experten aus Ministerien und Verteidigungsakademien, von Universitäten, NGOs und von sicherheitspolitischen Instituten aus dem Südkaukasus, trafen einander, um die geopolitische Lage der Region zu diskutieren und Maßnahmen zur Stabilisierung zu erörtern.

Wandel des geopolitischen Umfelds im Südkaukasus

Der Workshop beschäftigte sich mit möglichen Szenarien für die nahe Zukunft des Südkaukasus. Die Auswirkungen des Krieges Russlands gegen die Ukraine spielen dabei – unabhängig vom Ausgang – eine zentrale Rolle. Die Stabilität des Südkaukasus hängt zu einem großen Teil von Russland ab. Bestimmte Akteure im Südkaukasus, insbesondere Armenien und einige nicht anerkannte Gebiete, sehen in der Russischen Föderation weiterhin einen Garant für Sicherheit. Auch wird die Waffenstillstandslinie zwischen Armenien und Aserbaidschan durch russische Friedenstruppen gesichert. Durch die Änderung der Prioritäten Russlands kann so ein potenzielles sicherheitspolitisches Vakuum entstehen, das andere regionale Akteure ausnützen könnten.

Der zweite Teil des Treffens war der Fortsetzung eines Publikationsprojektes gewidmet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten dabei konkrete Planungsschritte zur Erstellung eines neuen Handbuchs zum Thema „Building Resilience against Human Security Threats and Risks“.



Studiengruppe „Regional Stability in the South Caucasus“

Seit über zehn Jahren betreut die Landesverteidigungsakademie die internationale Studiengruppe zum Stabilisierungsprozess im Südkaukasus im Rahmen des „Partnership for Peace Consortium of Defence Academies and Security Studies Institutes“. Aktuelle sicherheitspolitische Themen der Region werden bei den halbjährlichen Workshops auf wissenschaftlicher Ebene behandelt. Ziel dabei ist es, einen vertrauensbildenden Austausch zwischen Konfliktparteien zu gewährleisten und zu fördern.

44. Workshop der Studiengruppe „Regional Stability in South East Europe“

Die Landesverteidigungsakademie und die Generaldirektion Verteidigungspolitik luden Anfang Mai zum 44. Workshop der Studiengruppe „Regional Stability in South East Europe“. 32 Experten aus Ministerien und Verteidigungsakademien, von sicherheitspolitischen Institutionen, Universitäten und Nichtregierungsorganisationen, kamen in das Seminarzentrum Reichenau. Im Zentrum stand der Austausch über den Stabilisierungsprozess in den Ländern Südosteuropas und das Erarbeiten von Handlungsempfehlungen.

Globale Herausforderungen angesichts des Ukraine-Krieges

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine hat das politische, sicherheitspolitische und wirtschaftliche Paradigma vor allem in Europa, aber auch darüber hinaus stark verändert. Besonders betroffen von den zunehmenden geopolitischen Verwerfungen sind fragile Regionen wie etwa der Westbalkan.

Schwieriger Transformationsprozess

Gerade in Bezug auf Konfliktlösung und Demokratisierung befinden sich zahlreiche Länder Südosteuropas weiterhin inmitten komplizierter Transformationsprozesse. Für die betroffenen Staaten ist es vor diesem schwierigen regionalen Hintergrund eine noch größere Herausforderung als für ihre westlichen Nachbarn, auf diese schwere europäische und globale Krise mit Resilienz zu reagieren.

Widerstandskraft als roter Faden des Workshops

Das Thema „Resilienz“ wurde von allen Teilnehmern als momentan besonders wichtig empfunden. Der Bogen spannte sich hier von wirtschaftlichen Herausforderung über Cybersicherheit bis zu anderen Mitteln und Wegen, um die regionale Widerstandskraft zu fördern. Diese geht in ihrer (sicherheits)politischen Dimension dabei weit über rein „technische“ Maßnahmen hinaus. Durch die Beteiligung von Repräsentanten von Regierungen als auch Nichtregierungsorganisationen konnte ein wichtiger inhaltlicher Austausch stattfinden.

Zusammenarbeit im Sinne der Stabilisierung

Im Rahmen des „Partnership for Peace Consortium of Defense Academies and Security Studies Institutes“ betreuen die Landesverteidigungsakademie und die Generaldirektion Verteidigungspolitik seit 1999 die internationale Studiengruppe zum Stabilisierungsprozess am Westbalkan. Aktuelle sicherheitspolitische Themen werden auf akademischer und diplomatischer Ebene zweimal jährlich in den abgehaltenen Workshops behandelt.

Dabei liegt der Fokus der Studiengruppe auf der Förderung des gegenseitigen Vertrauens innerhalb und zwischen den Staaten Südosteuropas sowie der Ermöglichung des wissenschaftlichen Austauschs von Perspektiven. Das Ergebnis dieses Prozesses sind die von den Mitgliedern der Studiengruppe ausgearbeitetem „Policy Recommendations“. Diese Empfehlungen richten sich an internationale Entscheidungsträger und sollen den Prozess der Konfliktbewältigung in der Region unterstützen und vorantreiben

BESUCHE / DELEGATIONEN

Der Kommandant der Akademie empfängt als oberster Vertreter der höchsten Ausbildungs- und Forschungsstätte des Österreichischen Bundesheeres Delegationen zum wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch und weiters, um die Beziehungen zu in- und ausländischen Bildungseinrichtungen weiter zu festigen und auszubauen. Erfahren Sie hier mehr darüber!

Vortrag des französischen Verteidigungsattachés am Sprachinstitut

Am ersten Tag des Französisch-Förderseminars, das von 12. bis 16. Juni am Sprachinstitut des Bundesheeres an der Landesverteidigungsakademie stattfand, hielt der französische Verteidigungsattaché, Oberst Stéphane Loechleiter, einen Vortrag zu den aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen in den französischen Streitkräften.

Herausforderungen für die französischen Streitkräfte

Ähnlich wie in Österreich und Deutschland wurde das Verteidigungsbudget der französischen Streitkräfte als Reaktion auf den Krieg in der Ukraine erhöht und beträgt für 2023 inklusive der Pensionszahlungen etwa 55 Milliarden Euro. Dies bedeutet eine Steigerung des Budgets um etwa 36 Prozent seit 2017. Damit sollen die Ausgaben für das französische Militär in den nächsten Jahren etwa 2 Prozent des Bruttoinlandsproduktes pro Jahr erreichen.

Bedrohungsszenarien

Die Herausforderungen für die französischen Streitkräfte bleiben laut Oberst Loechleiter, neben dem Krieg in der Ukraine, die akute Bedrohung durch den Terrorismus, die Cyberkriegsführung sowie die Modernisierung der Ausrüstung und der Waffensysteme.

Zukünftige Ausrichtung

Um den Anforderungen der heutigen Konflikte gerecht zu werden, investiert Frankreich vor allem in vier Bereiche: den Bau eines neuen Flugzeugträgers als Nachfolger der „Charles de Gaulle“, die Verbesserung der Fähigkeiten und Mittel der militärischen Aufklärung, den Ausbau der Fähigkeiten im Bereich des Drohneneinsatzes sowie den Erhalt und die Erneuerung der Ausstattung (Gerät und Personenausrüstung). Als Grundlage dazu dient das „Loi de programmation militaire 2024-2030“ (Gesetz über das mehrjährige Verteidigungsfinanzierungsprogramm), welches in den nächsten Jahren eine Summe von 413 Milliarden Euro zur Bedeckung der notwendigen Militärausgaben vorsieht.

Ziel und Zweck des Förderseminars Französisch

Der Vortrag fand im Rahmen des Förderseminars Französisch statt, welches eine Fördermaßnahme für alle Bediensteten sowie Milizangehörigen des Bundesheeres ist, die zumindest die Leistungsstufe 2 in Französisch erreicht haben. Das Schwergewicht des Seminars liegt auf der korrekten Anwendung aller grammatikalischen Strukturen und der Vermittlung der Fachsprache. Hierbei steht vor allem die Verwendung der sicherheitsrelevanten Fachsprache im mündlichen Gebrauch im Vordergrund. Bei Bedarf werden die wichtigsten grammatikalischen Themen wiederholt, jedoch ist das Seminar praxisorientiert und soll den Seminarteilnehmern die Möglichkeit bieten, ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit zu verbessern und zu perfektionieren.



Fotos: Christian Fahrngruber



Treffen der ausländischen Militärattachés am Sprachinstitut des Bundesheeres

Mitte April fand am Sprachinstitut des Bundesheeres (SIB) eine Einweisung in die Aufgabenbereiche des Instituts für ausländische Militärattachés statt. Dieser monatlich stattfindende Jour Fixe für ausländische Militärattachés und deren Stellvertreter ist eine Informationsveranstaltung des Verteidigungsministeriums. Ziel ist es, auf aktuelle Themen und Problematiken einzugehen und Dienststellen des Österreichischen Bundesheeres vorzustellen.

Kultur- und Sprachvermittlung

Oberst Thomas Fronek, mit der Führung betraute Chef des Stabes der Landesverteidigungsakademie, unterstrich die hohe Relevanz der Zusammenarbeit zwischen den Auslandsvertretungen und der Landesverteidigungsakademie. Im Fokus steht die Deutschaus- und Fortbildung von ausländischen Offizieren sowie ausländischen Militär- und Verteidigungsattachés, weil gerade diese als Kultur- und Sprachvermittler ein wichtiges Bindeglied zwischen den jeweiligen Ländern darstellen.

Tutorium Deutsch als Fremdsprache für Botschaftspersonal

Ziel dieser Sprachausbildung ist die Festigung der kommunikativen und sozialen Handlungsfähigkeit in den vier Sprachfertigkeiten im militärischen Umfeld sowie in allgemeinsprachlichen und berufsübergreifenden Situationen. Zielgruppe sind Personen mit nichtdeutscher Muttersprache. Insbesondere werden hier akkreditiertes Attaché- und Botschaftspersonal und deren Angehörige angesprochen.

Einweisung in das Digitale Sprachenlernen

Insbesondere wurde auf den aktuellen Stand der digitalen Möglichkeiten des Sprachenlernens anhand des modern eingerichteten Sprachlabors und des digital-vernetzten Hörsaals hingewiesen. Die gelebte Praxis am SIB zeigt, dass der Zusammenhang von Mehrsprachigkeit und Sicherheit bereits früh erkannt wurde – ein Umstand, der im Berufsbild der Militärdiplomaten besonders deutlich erkennbar ist. Die Transformation der erforderlichen Prozesse ins digitale Zeitalter am SIB fand bei den anwesenden Angehörigen des Attachékorps große Beachtung. Eine Präsentation der Dauerausstellung „Militär und Sprache“ am SIB mit einer Rückschau auf die Entstehung und Entwicklung des Militärischen Sprachenwesens beim ÖBH bzw. die Geschichte des Sprachinstitutes rundeten die Veranstaltung ab.



Fotos: Christopher Brenner

Bundesfeuerwehrverband verleiht Orden an Kommandanten der Landesverteidigungsakademie

Anlässlich der Überreichung von Anerkennungen des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes (ÖBFV) am 8. Mai an den Kommandanten der LVAK, Generalleutnant Erich Csitkovits, den Leiter des Instituts für Höhere Militärische Führung, Brigadier Andreas Rotheneder, den Kommandanten der Heereslogistikschule, Brigadier Stefan Lampl sowie Sandra Kick vom Forschungsmanagement der Akademie, fanden sich der Präsident des ÖBFV, Robert Mayer, sowie der Ehren-Vizepräsident Franz Humer zu einem kurzen Festakt ein. Die Landesverteidigungsakademie und den Bundesfeuerwehrverband (ÖBFV) verbindet eine jahrelange Zusammenarbeit.

Tschechischer Präsident zu Besuch

Der Präsident der Tschechischen Republik, Petr Pavel, besuchte Anfang Juni im Rahmen eines offiziellen Staatsbesuches die Landesverteidigungsakademie. Bundesministerin Klaudia Tanner hieß Präsident Pavel willkommen. Petr Pavel hielt an der Akademie einen Vortrag zum Thema „Aktuelle geopolitische Herausforderungen“. Im Anschluss fand eine Podiumsdiskussion mit reger Publikumsbeteiligung statt. Die Veranstaltung war eine Kooperation der Akademie mit der tschechischen Botschaft, des AIES (Austria Institut für Europa- und Sicherheitspolitik) mit Werner Fasslabend, Bundesminister a.D. und der diplomatischen Akademie.



S.E. Petr Pavel, Präsident der Tschechischen Republik zu Besuch an der LVAK

Fotos: Christian Fahrngruber

Die Sicherheitslage im Raum Indo-Pazifik aus Sicht Japans – Vortrag des japanischen Botschafters an der Akademie

Ende Juni lud die Landesverteidigungsakademie zu einem Vortragsabend mit dem japanischen Botschafter, Ryuta Mizuuchi, ein. Thema des Abends war die Sicherheitslage im Indo-Pazifischen Raum aus der Sicht Japans.

Konsequenzen des Ukraine-Kriegs

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat Konsequenzen, nicht nur für Europa, sondern auch globale Auswirkungen, einschließlich in Asien, mit sich gebracht. Japan sieht sich seit den letzten Jahrzehnten mit einem zunehmend komplizierten Sicherheitsumfeld konfrontiert.

Weltordnung wird in Frage gestellt

Die regelbasierte Weltordnung der letzten Jahrzehnte wird zunehmend in Frage gestellt. In Europa geschieht dies durch Russland, in Ostasien durch China. Die Sicherheit Asiens bleibt politisch wie wirtschaftlich mit jener Europas untrennbar verbunden. Chinas Verteidigungsausgaben steigen stetig, ohne jegliche Transparenz.

Druck auf Nachbarschaft

Peking übt vermehrt Druck, mittels politischer oder finanzieller Mittel, auf Länder in seiner Nachbarschaft aus – im ost- wie im südchinesischen Meer. Nordkorea setzt sein Raketen- und Nuklearprogramm mit einer nie dagewesenen Intensität der Abschüsse fort. Russland modernisiert seine Streitkräfte im Fernen Osten und intensiviert Militärübungen rund um Japan – gelegentlich auch mit China zusammen.

Erhöhung der Verteidigungskapazitäten

Japan strebt vor diesem Hintergrund die Erhöhung seiner Verteidigungskapazitäten an. Zum einen erfolgte eine Stärkung der japanisch-amerikanischen Sicherheitsallianz, zum anderen eine wesentliche Stärkung seiner Verteidigungskapazitäten.



Fotos: Christian Fahrngruber



Kurzbiografie des Vortragenden

Ryuta Mizuuchi gilt als der beste Österreich-Kenner Japans. Mizuuchi trat im Dezember 2022 seinen Dienst als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter von Japan in Österreich an. Dies ist bereits sein vierter Einsatz als japanischer Diplomat in Österreich. Zuvor war Mizuuchi unter anderem in Israel, Deutschland und Sambia tätig.

Strategischer Führungslehrgang aus Serbien zu Besuch an der Akademie

Im Juni besuchte der Strategische Führungslehrgang aus Serbien die Landesverteidigungsakademie. Unter den Teilnehmern des Kurses für Sicherheits- und Verteidigungspolitik der serbischen Nationalen Schule für Verteidigung „Vojvoda Radomir Putnik“, befanden sich unter anderem Angehörige des serbischen Verteidigungsministeriums und der serbischen Streitkräfte.

Der Kommandant der Landesverteidigungsakademie, Generalleutnant Erich Csitkovits, begrüßte die rund 20 Delegationsmitglieder und erläuterte die Struktur und Aufgaben der Akademie. Oberst Scheucher, vom Institut für Höhere Militärische Führung (IHMF), referierte über die Offiziersausbildung im ÖBH und legte hier den Schwerpunkt auf die Ausbildungsinhalte an der Landesverteidigungsakademie. HGS Sektionschef Kammel gab in seinem Vortrag einen Überblick über die österreichische Sicherheitspolitik und die EU. Eine Führung durch das Heeresgeschichtliche Museum rundete den Besuch der serbischen Gäste ab.



Fotos: Christoph Zwierschitz



INTERNA

Brigadier Jürgen Wörgötter

Am 22. Mai erfolgte die Dienstzuteilung von Brigadier Mag. Jürgen Wörgötter an die Landesverteidigungsakademie. Brigadier Wörgötter wurde mit den Agenden als Chef des Stabes und als stellvertretender Akademiekommandant betraut.

Oberstabswachtmeister Thomas Fürnkranz

Am 18. Mai kam OStWm Thomas Fürnkranz im Alter von 47 Jahren bei einem tragischen Verkehrsunfall ums Leben. Er war bis zuletzt Angehöriger der Landesverteidigungsakademie.

Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Familie.

Die Landesverteidigungsakademie verliert mit Oberstabswachtmeister Thomas Fürnkranz einen geschätzten, überaus kompetenten und beliebten Kollegen, den wir stets in guter Erinnerung behalten werden.